

Einladung
22.09. - 06.11.2022

Ausstellungen

José Antonio Orts galerie

Caroline Streck studio

Maria Seitz studioblau

Begrüßung: Christiane Wien, Vorsitzende

Einführung: Frauke Eckhardt

Einführungstext: Seda Pesen

Eröffnung: Mi., 21.09., 19.00 Uhr

Veranstaltungen

12.09. Alfred Gulden Lesung

04.10. Juan S. Guse Lesung

07.11. Ralph Schock Lesung

Es gelten für Besuche im Saarländischen Künstlerhaus die jeweils aktuellen Hygieneregeln.



**Saarländisches
Künstlerhaus
Saarbrücken e.V.**



Abb. ©: Rafael de Luis

José Antonio Orts – „Rhythmus, Energie und Empfindlichkeit“, Sensible Skulpturen und Installationen

Der spanische Soundkünstler José Antonio Orts schafft fragile Licht- und Klangskulpturen. Die Form dieser Objekte ist aus ihrer Funktion entstanden, so dass eine sehr enge Beziehung zwischen ihrer visuellen Form und dem Klang, Licht oder Effekt, den es erzeugt, besteht. Mittels Sensoren erfassen die Skulpturen die Präsenz des Betrachters durch Lichtveränderungen oder durch kleine Luftbewegungen, die beim Vorübergehen hervorgerufen werden, und wandeln diese Bewegungen des Betrachters in Variationen des Klang- oder Lichtrhythmus um.

Röhren, Kabel, elektronische Geräte, LEDs erscheinen nur auf den ersten Blick technoid, wecken sie doch große Faszination beim Betrachter, der durch seine eigene Aktion Teil des Kunstobjekts wird. Der Betrachter wird zum Zentrum der Arbeit – die Skulptur zu seinem Spiegelbild.

José Antonio Orts, geboren 1955 in Meliana, Valencia (E), lebt und arbeitet dort. Er studierte Komposition am Konservatorium in Valencia (1974–1985) und an der École Normale de Musique in Paris (1986–1988). Außerdem studierte er elektroakustische Musik und arbeitete im CeMAMu (Centre des Mathématiques et Automatiques Musicales) in Paris und in der Groupe de Recherches Musicales von Radio France. Orts gilt als der renommierteste Klangkünstler Spaniens. Er erhielt zahlreiche internationale Preise und Stipendien. Seine Kompositionen wurden von weltbekannten Interpreten uraufgeführt, seine Werke wurden weltweit in renommierten Museen gezeigt.

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.



Abb. ©: Jens Gerber

Caroline Streck – „Happily Ever Closer“
Malerei

In ihrer Malerei arbeitet Caroline Streck mit elementaren, minimalistischen Formen, die den konstruierten Strukturen und Architekturen unserer täglichen Umgebung entnommen sind. Im Zentrum steht das wechselseitige Verhältnis zwischen körperlicher Rhythmik und räumlicher Umgebung, welches mittels Malerei, Zeichnung und Installation untersucht wird. Gegen- und Begriffspaare wie Statik und Bewegung, Durchlässigkeit und Opazität, Wiederholung und Variation, Innerlichkeit und Äußerlichkeit prägen die malerischen Fragestellungen. Im Prozess werden bewusst Momente des Scheiterns, des Unangepassten und vermeintlich Fehlerhaften gesucht und aufgegriffen, um starre Denkstrukturen und Handlungsmuster zu durchbrechen und sie zum Instrumentarium einer vom Gegenstand gelösten malerischen Sprache werden zu lassen. In der Ausstellung werden Arbeiten gezeigt, die größtenteils während der Zeit der Pandemie im Lockdown entstanden sind.

Caroline Streck studierte von 2006–2011 Malerei an der HBK Saar und absolvierte 2016 einen Master of Fine Art am Chelsea College of Arts in London. Für ihre Abschlusspräsentation wurde sie mit dem Chelsea Studio Award ausgezeichnet. 2019 erhielt sie eine Katalogförderung der Stiftung Kunstfonds. Caroline Streck arbeitet in Frankfurt und Köln.



Abb. ©: Maria Seitz

Maria Seitz – „Chromatic scale“
Zeichnung

Maria Seitz präsentiert in ihrer Ausstellung Zeichnungen aus der fortlaufenden Multicolor-Serie.

Die Buntstiftzeichnungen zeigen Farb Räume in sämtlichen Nuancen und differenzierten Zwischentönen. Über ein serielles Zeichenverfahren entwickelt die Künstlerin Linie für Linie, Blatt für Blatt rhythmische Farbwandlungen.

Im Raum werden die vielfältigen Farbverläufe je nach Distanz als flächige oder linienhafte Textur wahrnehmbar, changierend zwischen ruhiger Struktur und bewegter Variation. Zunehmend eröffnet sich im Verlauf des Betrachtens ein nahezu schillerndes Spektrum irisierender Farblinienfelder.

Maria Seitz lebt und arbeitet in Köln. Sie studierte Freie Kunst bei Prof. Katharina Hinsberg an der Hochschule der Bildenden Künste Saar, 2012–2014 studierte sie an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg. Seit 2017 ist sie regelmäßig als Lehrbeauftragte an der HBK Saar tätig. Aktuell nimmt sie teil am Förderprogramm Kunstmentorat NRW.

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.



Kontakt:

Saarländisches Künstlerhaus Saarbrücken e. V.
Karlstr. 1, 66111 Saarbrücken
Telefon +49 (0)681 37 24 85, info@kuenstlerhaus-saar.de
www.kuenstlerhaus-saar.de, www.facebook.de/khsaar
<https://www.instagram.com/saarlaendischeskuenstlerhaus/>

Öffnungszeiten:

Ausstellungen: Di - So 10.00 - 18.00 Uhr. Der Eintritt ist frei.
Büro: Di - Fr 10.00 - 18.00 Uhr.

Verein:

Kunst braucht eine Lobby, deshalb brauchen wir einen starken Verein. Stärken Sie das Saarländische Künstlerhaus mit Ihrer Fördermitgliedschaft!

Das Saarländische Künstlerhaus Saarbrücken e.V. wird institutionell gefördert durch das Saarland, Ministerium für Bildung und Kultur.



**Saarländisches
Künstlerhaus
Saarbrücken e.V.**

Werden Sie Fördermitglied im Saarländischen Künstlerhaus!

Ja, ich möchte Fördermitglied im Saarländischen Künstlerhaus Saarbrücken e. V. werden und mit meinem Jahresbeitrag in Höhe von 45 € Kunst und Kultur im Saarland aktiv unterstützen!

- Ich erteile die untenstehende Einzugsermächtigung
- Ich werde meinen Jahresbeitrag zum auf das Konto des Saarländischen Künstlerhauses überweisen.

Wie möchten Sie künftig über unsere Veranstaltungen und Neuigkeiten informiert werden?

- per E-Mail
- per Post

Einzugsermächtigung

Der Mitgliedsbeitrag ist bis auf Widerruf von meinem/unserem Konto abzubuchen:

IBAN BIC

Ort, Datum Unterschrift



Foto ©: Volker Schütz

Alfred Gulden — „Die Taschen der Madame Carrive“

Lesung

Aus Notizen, die Gulden während eines längeren Bordeaux-Aufenthaltes machte, wurden Geschichten: unter anderen die Lebensbeichte eines Bettlers in der Kirche St. Seurin, oder wie Alfred Jarrys Fahrrad aus den Hochwasser führenden Fluten der Garonne auftaucht, vom kleinen Buddha in einem Friseursalon in Libourne, die Bekanntschaft mit einem Fremdenlegionär, der mit Platanen spricht, der tollkühne Flug dicht um Montaignes Turm, vom Mann, der als Dionysos von Pomerol bekannt ist, und von Madame Carrive:

„Sie müssen Madame Carrive kennenlernen, unbedingt!“, hatte man Gulden nach seiner Lesung im Goethe-Institut von Bordeaux gesagt. „Eine hochinteressante alte Dame. Aber sie ist schwierig.“ Nach einem Telefonat („Kommen Sie, aber seien Sie pünktlich!“), fuhr er zu ihr und lernte sie kennen. Besuchte sie dann immer wieder: Eine deutsche Jüdin aus Breslau, die den französischen Surrealisten Jean Carrive geheiratet hatte, und so dem Naziterror entkommen konnte. Sie lebte allein auf der Girarde, einem Weingut vor Bordeaux. Dort erzählte sie ihm in langen „Küchengesprächen“ aus ihrem bewegten Leben.

In Kooperation mit dem VS Saar.

Montag, 12.09., 20.00 Uhr



Foto ©: Daria Brabanski

Juan S. Guse — „Miami Punk“

Lesung

Miami im US-Bundesstaat Florida in einer nicht allzufernen Zukunft: Über Nacht zieht sich plötzlich der Atlantik zurück, die Region leidet unter einer unerklärlichen Alligatorenplage, es kursieren Gerüchte über Todesschwadronen und Videospielfiguren führen ein unerwartetes Eigenleben: Mit seinem von den Feuilletons vielbeachteten zweiten Roman „Miami Punk“ (2019) erschafft der Schriftsteller Juan S. Guse eine faszinierende und gleichsam irritierende Fiktion der USA im 21. Jahrhundert zwischen Klimawandel, Fake News und Postkapitalismus, Migration und virtuellen Welten.

Auch der Roman selbst ist äußerst rätselhaft: Mit seiner enzyklopädischen Komplexität, der teils rhizomatischen Struktur sowie einer Reihe von »flankierenden« Texten und Medien scheint sich die gesellschaftliche Fragmentierung von Gewissheiten auch in der Erzählweise zu spiegeln. Juan S. Guse, geboren 1989, studierte Literaturwissenschaften und Soziologie. Sein Debütroman „Lärm und Wälder“ erschien 2015, sein zweiter Roman „Miami Punk“ ebenfalls im S. Fischer Verlag. Für seine Arbeit wurde er mehrfach ausgezeichnet, zuletzt mit dem Fellowship der Villa Aurora und dem Literaturpreis der Landeshauptstadt Hannover.

In Kooperation mit der Universität des Saarlandes, Kunst- und Kulturwissenschaften

Dienstag, 04.10., 20.00 Uhr



Foto ©: Ute Werner

Ralph Schock — „Nach Kolchis“

Lesung

„Strebt nach Kolchis hinauf“, schrieb schon Hölderlin, und bis heute zieht es deutschsprachige Autorinnen und Autoren immer wieder nach Georgien, dem antiken Kolchis, einem Sehnsuchtsland zwischen Orient und Okzident. Heute ist Georgien ein Land des Aufbruchs, das mit der europäischen und speziell der deutschsprachigen Kultur eng verflochten ist. „Selbst Bolschewiki suchen dort zeitweise eine Zuflucht, um sich vom Kommunismus zu erholen“, notierte Karl Kautsky 1921. Seit Jahrhunderten wurden zahllose Texte über das Land und seine gastfreundlichen Bewohner verfasst. Die Anthologie „Nach Kolchis - Faszination Georgien – Reiseimpressionen“ (Berlin, Verbrecher-Verlag) präsentiert deutschsprachige Autorinnen und Autoren des 20. Jahrhunderts, die über Georgien schrieben. Darunter Arnfrid Astel, Volker Braun, Clemens Eich, Adolf Endler, Oskar Maria Graf, Nino Haratischwili, Ernst Jünger, Katja Petrowskaja, Rainer und Sarah Kirsch, Egon Erwin Kisch, Giwi Margwelaschwili, Chaim Noll, Joseph Roth, Annemarie Schwarzenbach u.v.m.

Ralph Schock, geboren 1952 in Ottweiler (Saar), ist Autor und Herausgeber. Bis Ende 2017 leitete er die Literaturredaktion des Saarländischen Rundfunks.

In Kooperation mit dem VS Saar.

Montag, 07.11., 20.00 Uhr



Abb. ©: Caroline Streck (Ausschnitt)

